

Seminar: Symbolwelt des Nationalismus im deutschen Sprachgebiet

BTNM312OMA, *Korszakok, szerzők...*, K. Kovács, 2019.

Thema: Nationalismus in fremder Sprache

[Carl Anton von Gruber?]

Elegie an mein Vaterland: In den Ruinen eines alten Bergschlosses geschrieben, Pannonien, 1807
(Tarmói/1996)

Einsam im Mondlicht, auf Trümmer der Vorzeit gelagert,
Weih' ich dir wehmutherfüllt, Vaterland diesen Gesang. –
Schweigend gleitet dein Licht schon über die bläulichen Spiegel
Jenes ruhigen See's, seelenereheiternder Mond, –
Und erhellt dort ein Kreutz, ein Dorf und schweigende Thäler,
Hier ein Herz. Ha! es schlägt! Ahndung durchbebet mich ganz.
Stumm hält eine Gestalt mir vor der *Vergangenheit* Spiegel,
Und mit enthüllender Hand, zieht sie den Schleyer davon.

Sinnend auf Schwerder gestützt, die Lenden mit Häuten bekleidet,
Steht die gebietende Schaar Väter im schweigenden Kreis
Sie, die mit mächtigem Arm, als Führer des Volkes und Edle
Sieg' erst erkämpften, und dann lenkten das Beste des Staats.
Plötzlich erschallte der heilige Schwur, mit Blut noch bekräftigt,
Welche die Obergewalt Árpáds Geschlecht übertrug.
Hat euch verkündet das Schicksal Jahrhunderte welche erst kamen,
Glücklich durch Árpáds Geschlecht, Herrscher des mächtigen Volks.
(Tarnói/1996,)

Friedrich von Matthisson (1761–1831)

Elegie in den Ruinen eines alten Bergschlosses geschrieben

[1]

Schweigend in der Abenddämmerung Schleier,
Ruht die Flur, das Lied der Haine stirbt,
Nur daß hier, im alternden Gemäuer,
Melancholisch noch ein Heimchen zirpt.
Stille sinkt aus unbewölkten Lüften,
Langsam ziehn die Heerden von den Triften,
Und der müde Landmann eilt der Ruh
Seiner väterlichen Hütte zu.

[2]

Hier, auf diesen waldumkränzten Höhen,
Unter Trümmern der Vergangenheit,
Wo der Vorwelt Schauer mich umwehen,
Sei dies Lied, o Wehmuth, dir geweiht!
Traurend denk' ich, was vor grauen Jahren
Diese morschen Ueberreste waren;
Ein bethürmtes Schloß, voll Majestät
Auf des Berges Felsenstirn erhöht!

[3]

Dort, wo um des Pfeilers dunkle Trümmer
Traurigflüsternd sich der Epheu schlingt,
Und der Abendröthe trüber Schimmer
Durch den öden Raum der Fenster blinkt,

Kölcsey Ferenc: Huszt

Bús düledékeiden, Husztnak romvára megállék;
Csend vala, felleg alól szállt fel az éjjeli hold.
Szél kele most, mint sír szele kél; s a csarnok elontott
Oszlopi közt lebegő rémalak inte felém.
És mond: Honfi, mit ér epedő kebel e romok ormán?
Régi kor árnya felé visszamerengni mit ér?
Messze jövőddel komolyan vess öszve jelenkort;
Hass, alkoss, gyarapíts: s a haza fényre derül!
Cseke, 1831. december 29.

Elégia egy várrom fölött

Németből Mathisson [sic!] után

[Ford. Petőfi Sándor, 1842 (MEK)]

[1]

Nyugszik esti szürkület fátylában
A halk táj, s a berki dal kivesz,
Még csak itt az agg falak körében
Egy tücsök borongva zengedez.
Csend lebeg le fellegetlen égről,
Lassan mén a csorda mezejéről,
És a fáradt földmives halad
Megnyugodni ösfedél alatt.

[2]

Itt az erdőkoszorús tetőkön,
Az enyészet töredékiben,
Hol reám a múltból borzalom száll,
Bánat! e dalt néked szentelem.
Búval gondolom, hogy mik valának
Hajdanán e porló maradványok:
Egy tornyos vár állt felségesen
A hegyeknek szirttetőiben.

[3]

Ott, hol oszlopok setét kövére
Bút susogva hajlik a repkény,
És a pusztá ablak üregén át
Csillog szomorún az esti fény,

Segneten vielleicht des Vaters Thränen
Einst den Edelsten von Deutschlands Söhnen,
Dessen Herz der Ehrbegierde voll,
Heiß dem nahen Kampf entgegen schwoll.

[7]

Laut erscholl im hochgewölbten Saale,
Dort wo aus dem Schutt die Säule ragt,
Dann der Klang der mächtigen Pokale,
Unter Freud' und Scherz entfloh die Nacht.
Die Geschichten schwererkämpfter Siege,
Grauser Abentheu'r im heiligen Kriege,
Weckten in der rauhen Helden Brust
Die Erinnerung schauerlicher Lust.

[8]

O der Wandlung! Graun und Nacht umdüstern
Nun den Schauplaz jener Herrlichkeit!
Schwermuthsvolle Abendwinde flüstern,
Wo die Starken sich des Mahls gefreut!
Disteln wanken einsam auf der Stäte,
Wo um Schild und Speer der Knabe flehte,
Wann der Schlachtdrommete Ruf erklang
Und sich wild aufs Roß der Vater schwang!

[10]

So vergehn des Lebens Herrlichkeiten!
So entfleucht das Traumbild eitler Macht!
So versinkt im schnellen Lauf der Zeiten,
Was die Erde trägt, in öde Nacht!
Lorbeern, die des Siegers Stirn umkränzen,
Thaten, die in Erz und Marmor glänzen,
Urnen, der Erinnerung geweiht,
Und Gesänge der Unsterblichkeit!

Samuel Bredeczky: Vaterland (1801)

(Tarnóci/1996, 83 f.)

[1]

Unter des hohen Karpats kahlen Felsen
Staun ich, Vaterland, deiner Größe, wie hier
Schaaren, ähnlich stürmenden Wettern, neue
Horden verdrängten.

[2]

Fürchterlich strömt am Anfang, schwarz wie grause
Wolken, dichter als Tropf an Tropfen häuft sich
Scyth und Celte, Schwächere fliehen, doch der
Tapfere stehet.

[3]

Jazyger trotzt nicht, stolz auf Stärke! Sehet
Ostwärts drängt sich ein tapferes Heer von kühnen
Muth'gen Bogenschützen und droht euch Tod und
Schimpfliche Fesseln.

[4]

Jugendlich ungestüm stürzt Árpád an der
Spitze siegender Helden ein und breitet
Tod und Schrecken unter den Feind, der kühn're
Sieger nicht fliehet.

Az atyának ott talán könyűje
Áldva perge bátor gyermekére,
Melynek hírsovárgó kebele
Vágyva néze harcnak ellene.

[7]

Hol bagolyfészkek fölött terülnek
Durván összebonyolúlt füvek,
Ott a billikom vidáman csenge,
Míg a csillagok kiégtének;
Terhesen vítt harcok diadalma,
És a szent csaták szörnyű kalandja
Míg emlékezetben újra kelt,
Kedvvel tölté a zord hőskebelt.

[8]

Ó mi változás! most borzadályos
Éj takarja a dicső helyet,
S esti szél nyög búsan, hol erősek
Vígadának áldomás felett;
Ott magányos kórók lengedeznek,
Hol lándzsát és pajzsot kért a gyermek,
Ha riadván a harctrombita
Csataménre pattant az atya.

[10]

Igy enyész a élet dicsősége,
S hatalomnak álmoképzete!
Igy merül a gyors idő röptével
Éjbe minden, amit föld szüle!
Hamvveder, szánt az emlékezetnek,
Halhatatlanság-igérő ének,
Győztes főt koszorúzó babér,
S tett, amelyet érc, márvány dicsér:

[5]

Thörichte Völker! droht nicht unsern Helden!
Schöner stehet die hohe Ceder nicht im
Haine, trotzet Stürmen nicht fester, als der
Tapfere Führer.

[6]

Ströme von Blut sah Phöbus oft auf unsern
Fluren. – Blaßer erschien sein strahlend Antlitz,
Sah er Leich' auf Leichen gethürmt, Trophäen
Glänzender Siege!

[7]

Schimmernder Heldenthaten Nachruhm krönet
Jetzt Pannonia dich. Nun ring nach hoher
Tugend! Sey im Frieden du groß und edel!
Würdig der Palme.

[8]

Lieblicher dämmert jetzt auf hohen Karpats
Spitzen, goldenes Abendroth, wenn freundlich
Deine letzten färbenden Strahlen, Sonne!
Wolken nur treffen.